

Das zweite Leben von Walid Daqqah

Qassam Muaddi, mondoweiss.net, 27.04.2024

Walid Daqqah starb als Revolutionär und literarische Ikone im israelischen Gefängnis. Doch als er und seine Frau Sana ihrer Tochter durch sein geschmuggeltes Sperma das Leben schenkten, bekam Walid ein zweites Leben.

Als bei ihm im Jahr 2022 Myelofibrose diagnostiziert wurde, wusste Walid Daqqah, dass sein Leben in die letzten Jahre gegangen war. Was nur wenige zu diesem Zeitpunkt ahnen konnten, ist, dass ein zweites Leben außerhalb des unmittelbaren sozialen Umfelds gerade erst begonnen hatte.

Walid Daqqah starb am 7. April 2024 im israelischen Krankenhaus Asaf Harofeh'. In seinen letzten sechs Monaten wurden Walid Besuche seiner Familie verweigert und er wurde ständig zwischen der Gefängnisklinik in Ramleh und dem Krankenhaus hin- und hergeschoben, wobei seine Füße und Handgelenke stets ans Bett gefesselt waren.

Walid Daqqah wusste es wahrscheinlich. Vielleicht hat er es sogar symbolisch vorausgesagt. Zwanzig Jahre bevor er Vater wurde, wählte Walid den Namen seiner ungeborenen Tochter - Milad, arabisch für „Geburt“. „Der Name Milad macht aus meinem eigenen Namen einen vollständigen Satz: Milad Walid Daqqa“, sagte er.

Milad Walid Daqqah, das vierjährige Mädchen, das Walid und seine Frau Sana' Salameh im Jahr 2020 zur Welt brachten, wurde in Palästina kurz nach ihrer Geburt zu einer nationalen Berühmtheit. In den sozialen Medien verfolgen und kommentieren die Palästinenser jedes Detail aus ihrem Leben, das ihre Mutter veröffentlicht, als ob jeder sie genau kennen würde.

Ihre Geschichte ist die Geschichte der palästinensischen Widerstandskraft. Aber auf einer tiefergehenden Ebene bietet Milad uns einen physischen Einblick in die Wirklichkeit, die ihr Vater theoretisiert und gegen die er gekämpft hat - die Realität eines Lebens zwischen den Zähnen der Besatzung, eine parallele Wirklichkeit.

Walid Daqqah starb am 7. April 2024 im israelischen Krankenhaus Asaf Harofeh'. In seinen letzten sechs Monaten wurden Walid Besuche seiner Familie verweigert und er wurde ständig zwischen der Gefängnisklinik in Ramleh und dem Krankenhaus hin- und hergeschoben, wobei seine Füße und Handgelenke stets ans Bett gefesselt waren. Seine Familie, die seine Leiche noch nicht erhalten hat, beschuldigte den Staat Israel der vorsätzlichen medizinischen Vernachlässigung. Die israelische Polizei verbot der Familie, ihr Haus gemäß der palästinensischen Tradition für Trauernde zu öffnen, und der israelische Sicherheitsminister brachte öffentlich sein Bedauern darüber zum Ausdruck, dass Walid eines „natürlichen“ Todes gestorben sei.

Zum Zeitpunkt seines Todes war Walid eine öffentliche Figur. Den Palästinensern war er als Intellektueller, Pädagoge, Schriftsteller, Kinderbuchautor und Führungspersonlichkeit bekannt. Aber Walid Daqqahs Geschichte hatte einen sehr schwierigen, aber üblichen palästinensischen Anfang.

Walid wurde 1961 als Sohn einer Bauernfamilie in der palästinensischen Stadt Baqa al-Gharbiyah im Palästina des Jahres 48 geboren. Er kam unter der Militärherrschaft zur Welt, die der Staat Israel den Palästinensern auferlegt hatte, die auch fast 20 Jahre nach der Nakba innerhalb seiner Grenzen geblieben waren.

1982 war Walid tief betroffen von dem Massaker an den palästinensischen Flüchtlingen in Sabra und Schatila durch libanesischen und israelischen Handlanger, die von der israelischen Armee unterstützt wurden. Vor diesem Hintergrund beschloss er, sich der Volksfront für die Befreiung Palästinas (PFLP) anzuschließen.

Im folgenden Jahr entführte und tötete eine PFLP-Zelle einen israelischen Soldaten. Das ursprüngliche Ziel der Zelle war es, die Freilassung palästinensischer Gefangener für das Leben des Soldaten auszuhandeln. Die israelischen Streitkräfte verhafteten 1984 Walid Daqqah und beschuldigten ihn, der Zelle anzugehören. Später wurde er zu einer lebenslangen Haftstrafe verurteilt, die der Staat Israel später in seinem Gesetz auf 37 Jahre festlegte. Damit begann für Walid die längste Phase seines Lebens.

„Ich denke, dass der Lebensweg von Walid zweigeteilt ist: die soziale Zeit, beginnend mit seiner Geburt 1961 bis zu seiner Verhaftung 1984, und die ‚parallele Zeit‘ - von seiner Verhaftung bis zu diesem Moment“, erklärt Abdul Rahim al-Sheikh, Professor für Philosophie und Kulturwissenschaften an der Birzeit-Universität und ein Freund von Walid Daqqah, der ausführlich über sein Wirken schrieb.

„Natürlich geht die erste Zeit in die zweite über und umgekehrt, mit einer hohen Flexibilität auf der Ebene seiner politischen, intellektuellen und kreativen schriftlichen Produktion“, so al-Sheikh gegenüber Mondoweiss.

„Du wirst nie einen akademischen Abschluss haben“, sagte der Leiter der israelischen Gefängnisbehörde zu Walid zu Beginn seiner Haftzeit, wie seine Frau Sana' in einem Interview für den Podcast von *Al-Araby Al-Jadeed* im vergangenen Jahr berichtete.

Die Verweigerung des Studiums, ebenso wie der des Familienlebens, wurde von Walid später als bewusste Art und Weise verstanden, Palästinenser von der gegenwärtigen, sozialen Zeit ihres Volkes, ihres Landes und der übrigen Welt auszuschließen. Allerdings war Walid Daqqah einer der ersten Palästinenser, die in israelischen Gefängnissen für das Recht auf Bildung kämpften. Anfang der 2000er Jahre erwarb Walid Daqqah einen BA-Abschluss in Politikwissenschaft, dem später ein MA-Abschluss folgte. Im Jahr 2014 erlangte er einen zweiten MA-Abschluss in Israelstudien.

Zu der Zeit, als Walid Daqqah seine ersten akademischen Leistungen erbrachte und mit der Veröffentlichung seiner schriftlichen Arbeiten begann, hatte die palästinensische Befreiungsbewegung nach der

Unterzeichnung der Osloer Abkommen im Jahr 1993 und der Gründung der Palästinensischen Autonomiebehörde im folgenden Jahr eine kritische Wende genommen.

Die palästinensische Führung verpflichtete sich in Oslo zu „Friedensverhandlungen“ über eine begrenzte Autorität in der besetzten Westbank und im Gaza-Streifen. Für Walid Daqqah bedeutete dies, dass die PLO, der er über die PFLP angehörte, „die '48 Palästinenser und damit auch die '48 palästinensischen Gefangenen aufgegeben hatte“, so Abdul Rahim al-Sheikh.

Inmitten dieses politischen Umfelds beschloss Walid 1996, der Demokratischen Nationalversammlung beizutreten, einer 1995 von Azmi Beshara gegründeten politischen Partei, die an den israelischen Knessetwahlen teilnahm. Sie war eine der ersten politischen Parteien, die von 48er Palästinensern gegründet wurden, nachdem Israel seinen „arabischen Bürgern“ die Gründung eigener Parteien erlaubt hatte.

13 Jahre waren vergangen, seit Walid zum ersten Mal verhaftet worden war, und er traf seine neuen politischen Entscheidungen, indem er sich wie alle Palästinenser an die neue Wirklichkeit nach Oslo anpasste. Er bemühte sich, sein Studium fortzusetzen, seine schriftstellerischen Fähigkeiten zu verbessern und die Anerkennung seiner Mitgefangenen als Führungspersönlichkeit zu gewinnen. Seine Familie hoffte derweil immer noch auf eine baldige Freilassung im Zusammenhang mit dem Verhandlungsprozess. In diesem Moment trat Sana' Salameh in sein Leben.

„Ich stamme aus einem politischen Haus. Mein Vater und mein Onkel waren Häftlinge in den Besatzungsgefängnissen, und die Sache der Gefangenen war bei uns zu Hause ein vertrautes Thema“, erzählt Salameh gegenüber *Mondoweiss*. „Ich arbeitete ehrenamtlich für eine Gefangenenrechtsgruppe namens Ansar al-Sajeen [Unterstützer der Gefangenen] und schrieb für eine lokale Zeitung namens al-Sabbar, hauptsächlich über Inhaftierte und Gefangene, obwohl ich Übersetzerin und keine Journalistin war.“

Auf Anraten des Direktors der Menschenrechtsgruppe begann Sana', palästinensische Gefangene zu besuchen, und sie bat darum, Walid Daqqah aufsuchen zu dürfen. In den folgenden Monaten wurde Sana' zu Walids wichtigster Vertrauter. Er übertrug ihr Aufgaben zur Unterstützung der Gefangenen, darunter das Versenden von Nachrichten an die Familien, das Erledigen von Rechtsverfahren und das Überbringen von Kleidung und Lebensmitteln ins Gefängnis, was der Staat Israel damals noch erlaubte.

„Walid entpuppte sich als Falle“, sagt Sana' scherzhaft. „Er gab mir so viele Aufträge, dass einer der Gefangenen später sagte, dass ich in diesen Jahren mehr Arbeit geleistet habe als drei Menschenrechtsgruppen zusammen, und das alles auf Anweisung von Walid.“

In den folgenden drei Jahren entwickelte sich die Beziehung von Walid und Sana'. Im Jahr 1999 beschlossen sie, diese Beziehung zu festigen. Mit Hilfe von Freunden und palästinensischen Vertretern in der israelischen Knesset erhielten Walid und Sana' die Erlaubnis, ihre Hochzeit im Gefängnis in Anwesenheit einiger weniger Freunde und Familienmitglieder zu feiern - ein beispielloser Vorgang, der sich bis heute nicht wiederholt hat.

„Walid ist kein normaler Mensch, jemanden wie ihn trifft man nicht jeden Tag“, sagt Sana'. „Er ist charismatisch und lustig, aber gleichzeitig auch sehr tiefgründig und sehr zuverlässig als Liebhaber, Ehemann, Freund oder Zellengenosse. Er ist seinen kleinsten Verpflichtungen ebenso treu wie seinen größten, und viele, die ihn kennengelernt haben, haben mir gesagt, dass Walid etwas in ihrem Charakter bewirkt hat und sie dazu gebracht hat, diese Veränderung in ihrem Leben umzusetzen.“

Im Jahr 2002, nach der Belagerung und dem Einmarsch des Staates Israel in das Flüchtlingslager Jenin, veröffentlichte Walid Tagebücher des Widerstands in Jenin, eine Sammlung von Zeugenaussagen von Palästinensern, die er im Gefängnis kennengelernt hatte und die an der Schlacht um Jenin während der israelischen *Operation Defensive Shield* teilgenommen hatten. Er dokumentierte jeden Aspekt des Ereignisses, einschließlich des Lebens in der belagerten Bevölkerung, der Kampfaktiken der israelischen Armee und des palästinensischen Widerstands. Die Studie wurde zu einer Quelle für alle, die sich mit dem palästinensischen Widerstand während der Zweiten Intifada befassen.

Zur gleichen Zeit führten Walid und Sana' einen Rechtsstreit um eheliche Besuche – sie hatten sich entschieden, dass sie ein Kind haben wollten. Ihre Kämpfe vor Gericht dauerten 12 Jahre. Der Staat Israel gewährte ihnen dieses Recht nie. „Ihr werdet nie ein Kind bekommen“, sagte der israelische Gefängnisdirektor zu Walid, wie Sana' berichtet.

Die sechste Geografie

Walid begann zu erkennen, dass es ihm schwerfiel, die Zeitspanne, die er im Gefängnis verbrachte, mit der Phase zu vereinen, in der seine Angehörigen außerhalb des Gefängnisses lebten. Er begann, diese zeitliche Dimension in Worte zu fassen, als sich der zwanzigste Jahrestag seiner Inhaftierung näherte. Am ersten Tag seines 21. Jahres hinter Gittern schrieb er an einen Freund:

„Ich schreibe dir aus der Parallelzeit. Hier, wo der Raum konstant ist ... befinden wir uns in einer Zeit vor dem Ende des Kalten Krieges. Vor dem ersten, zweiten und dritten Golfkrieg. Vor Madrid und Oslo. Vor dem Ausbruch der ersten und zweiten Intifada... Vor Handys, modernen Kommunikationssystemen und dem Internet. Wir sind ein Teil der Geschichte, und Geschichte ist offensichtlich ein Zustand vergangener Ereignisse, die zu einem Ende gekommen sind. Außer für uns. Für uns ist die Geschichte eine kontinuierliche Vergangenheit, die niemals endet.“

Obwohl er den Begriff „Parallelzeit“ bereits in einem früheren Text geprägt hatte, wurde das Konzept durch seinen Brief populär gemacht.

„Walid unterscheidet zwischen zwei Zeiten“, erklärt Abdul Rahim al-Sheikh. Die erste ist die lineare, „soziale Zeit“, die die Palästinenser in ihrem „großen Gefängnis“, wie Walid es nennt, an den fünf geografischen Orten, die sie bewohnen, leben: Jerusalem, die Westbank, Gaza, '48 Palästina und die Diaspora“.

„Die zweite ist eine parallele, ‚verweilende, kreisförmige Zeit‘, die palästinensische Gefangene im ‚kleinen Gefängnis‘ erleben, das über das verstreut ist, was Walid die ‚sechste Geografie‘ nennt - israelische Gefängnisse. Die Besatzungsbehörden machen beide Gefängnisse zu einem austauschbaren

Laboratorium für ‚Lebens- und Todespolitik‘ innerhalb eines Systems der Überwachung und Kontrolle.“ Die „Politik auf Leben und Tod“, die Walid Daqqah als Mittel zur Kontrolle jedes Details der Existenz der Palästinenser identifiziert, stammt aus seiner eigenen Lebenserfahrung und der seiner Mitgefangenen. Für Walid ist die Parallelzeit eine Phase, in der die Gefangenen ihre eigene Realität aufbauen, um sich der Kontrolle durch die Besatzung zu widersetzen. Walid Daqqahs Gedanken, die aus der Praxis geboren wurden, brachten ihm die Anerkennung der Palästinenser als wegweisender Intellektueller ein.

Die Geburt von Walid Daqqah

Im Jahr 2012 ließ Israel über 1.000 palästinensische Gefangene im Austausch für die Freilassung des israelischen Gefangenen Gilad Shalit frei, der seit 2006 im Gazastreifen festgehalten wurde. Viele palästinensische Familien feierten die Heimkehr ihrer Angehörigen. Die von Wald Daqqah gehörte nicht dazu.

Nachdem sie den letzten Hoffnungsschimmer verloren hatten, wieder zusammenzukommen und eine Familie zu gründen, beschlossen Walid und Sana', ihren ungeborenen Nachwuchs zu „befreien“, und versuchten, mit Walids geschmuggeltem Sperma ein Kind zu zeugen.

Zu diesem Zeitpunkt war Walid Daqqah neben Marwan Barghouthi und Ahmad Sa'dat, mit denen er sich in israelischen Gefängnissen traf und diskutierte, bereits ein bekannter Name unter den palästinensischen Gefangenen. Walid beschloss jedoch, sich auch an die künftige Generation Palästinas zu wenden und schrieb einen Kinderroman über die Figur des Jude, eines palästinensischen Jungen, der durch das geschmuggelte Sperma seines inhaftierten Vaters gezeugt wurde.

In *The Tale of the Oil's Secret* erzählt Walid, wie Jude mit Hilfe einer Gruppe von Tieren einen alten, verzauberten Olivenbaum erreicht, der ihm ein magisches Öl gibt, das ihn unsichtbar macht und es ihm ermöglicht, ins Gefängnis einzubrechen und seinen Vater zum ersten Mal zu treffen.

Die israelische Gefängnisbehörde beschuldigte Daqqah, den Roman aus dem Gefängnis geschmuggelt zu haben, und kündigte an, dass Strafmaßnahmen gegen ihn ergriffen werden würden. Später verbot die israelische Polizei die Buchvorstellung, die in einer öffentlichen Halle in Walids Heimatstadt Baqa al-Ghabiyyah stattfinden sollte, und zwang die Organisatoren, die Veranstaltung im Haus seiner Mutter abzuhalten.

Dies sollte jedoch nicht das letzte Mal sein, dass Walid wegen Schmuggels Konsequenzen erleiden würde. Im Jahr 2019 schmuggelte er sein Sperma außerhalb des Gefängnisses zu seiner Frau Sana', und im Februar 2020 begrüßten sie ihre Tochter Milad auf der Welt.

Bevor Milad geboren wurde, hatte der Shabak (israelischer Geheimdienst) bereits eine Geheimdienstakte über sie angelegt. Sana' und Walid mussten vor den israelischen Gerichten um die Anerkennung ihres Kindes kämpfen, und laut Sana' warnte der Schabak in einer der Gerichtssitzungen vor Milads Geburt. Während dieser Zeit verfasste Walid einen Brief, der mit der Stimme des ungeborenen Milad geschrieben war:

„Ich habe keine Angst vor dieser Regierung und ihrer Überheblichkeit. Nicht, weil ich furchtlos bin oder weil ich daran glaube, dass die Kostbarkeit der Kindheit anerkannt wird - wie Sie erfahren werden, hat sich diese rassistische Regierung nie um die Jugendzeit gekümmert -, sondern einfach, weil ich über ihnen stehe, ethisch gesehen, als jemand, der ein Recht besitzt, das Recht selbst der einfachsten Kreatur, nämlich das Recht zu leben. Sie machen den Tod, und ich bin das Produkt des Lebens. Und hier frage ich Sie, was ist Wahnsinn? Ist es Wahnsinn, dass ein Kind in meinem Alter spricht? Oder dass der Shabak eine Akte über sie angelegt hat, noch bevor sie geboren ist?“

„Walid sah Milad zum ersten Mal nach anderthalb Jahren“, schrieb Sana' Salameh. „Wir haben für ihn das Recht erstritten, sie zu sehen, indem wir vor Gericht gekämpft haben. Wir haben uns einem DNA-Test unterzogen. Uns war von Anfang an klar, dass wir dieses Vorrecht, das sie zu haben glaubten, bekämpfen mussten... das Vorrecht zu fragen: Wer ist dieses Mädchen? Wie kommt es, dass sie seine Tochter ist?“

Als Milad schließlich Walid traf, hatte er Sana' gebeten, sie nicht zu tragen und sie zu Fuß kommen zu lassen. Und das tat sie. „Aber derjenige, der nicht auf seinen Beinen stand, der weinte, war Walid“, schrieb Sana'. „Alle Gefangenen weinten.“

Walids Mitgefangene sahen seine Tochter als ihre eigene an. Vielleicht lag es daran, dass ihre Geschichte die ihres Vaters ergänzte, so wie ihr Name seinen ergänzte. Vielleicht lag es aber auch daran, dass ihre Geschichte der Unverwüstlichkeit ihre eigene war, dass das kleine Mädchen für die in der Parallelzeit Gefangenen ein Fenster zur Außenwelt darstellte. Sie verkörperte ihre Verbindung zu ihrem Volk in der linearen Zeitebene, wo das Leben im „großen Gefängnis“ ebenfalls zwischen den Zähnen der Besatzung gebaut wurde.

Der „befreite“ Nachwuchs stellte für die Bewohner der Parallelzeit eine zweite Geburt dar, genau wie der befreite Roman oder Brief. Walids Wiedergeburt außerhalb dieser Zeit ermöglichte es ihm, in einer Welt zu existieren, in der ihn weder Myelofibrose noch medizinische Vernachlässigung oder Einzelhaft aufhalten konnten.

Quelle: <https://mondoweiss.net/2024/04/a-parallel-birth-on-the-second-life-of-walid-daqqah>

Übersetzung Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de